

Dafür und dagegen : war die Expo.02 ihr Geld wert?

Autor(en): **Steinegger, Franz / Mörgeli, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **80 (2002)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DAFÜR: FRANZ STEINEGGER
Lic. iur., Nationalrat FDP UR,
Präsident des Steuerungskomitees Expo.02

Auf die Frage, ob die Expo.02 ihr Geld wert war, gibt es eine einfache und eine schwierige Antwort. Die einfache ist: ja. Einen solchen Sommer in einer derart schönen Gegend mit so vielen starken Bildern und Stimmungen, Ausstellungen und Kantonstagen, Konzerten und Theatern hat die Schweiz noch nie gesehen. Ja, es hat sich gelohnt.

Die schwierigere Antwort stellt die Frage neu: Wem ist welches Geld wie viel wert gewesen? **Die Sicht der Besucherinnen und Besucher ist eindeutig: Sie waren bei den regelmässig durchgeführten Befragungen nahezu einhellig der Meinung, dass sie für ihr Geld enorm viel geboten bekamen.**

Ebenfalls sicher ist, dass sich die Expo.02 für das Drei-Seen-Land gelohnt hat. Und zwar nicht nur in Form eines besonders umsatzstarken Sommers, sondern im Sinne eines langfristigen und nachhaltigen Entwicklungsschubs, der durch die Expo.02 ausgelöst worden ist und der weiterhin konkrete Folgen haben wird.

Ob das Engagement der zahlreichen Partner, Sponsoren und Supporter der Expo.02 für die beteiligten Unternehmen, Verbände und Stiftungen seinen Preis wert war und ist, wird sich erst noch weisen müssen. Trotz der angespannten wirtschaftlichen Lage ist die Grundstimmung bei unseren Partnern zum jetzigen Zeitpunkt sehr positiv.

Am schwierigsten zu beantworten ist die Frage, ob sich die Expo.02 für die Schweiz gelohnt hat. Für uns, für unsere Heimat, für den Kleinstaat Schweiz. Spätestens hier wird klar, dass der Zusammenhang zwischen Geld und Wert kein rein ökonomischer sein kann. Es ist nicht ohne Ironie, dass ausgerechnet der Ausstellungspavillon der Schweizerischen Nationalbank den Titel «Geld und Wert» trug und dass er genau diese Spannung zum Thema hatte. Schliesslich war die Expo.02 im schweizerischen Bewusstsein vor allem als Fass ohne Boden präsent. Mal für Mal brauchte sie zusätzliche Finanzierungsmittel, musste verschoben werden, hatte Personalwechsel an der Spitze zu verkraften. Eine beinahe endlose Geschichte.

Am 15. Mai 2002 allerdings rieben sich alle die Augen. Denn die Expo.02 war nicht nur pünktlich fertig geworden. Sondern sie war gut, sie hatte Erfolg, sie begeisterte und mobilisierte Publikum und Presse im In- und Ausland.

Ein letztes noch: Wer heute mit Besuchern spricht, denen vergönnt war, die Landi 39 oder Expo 64 zu besuchen, bekommt viel zu hören. Vom Schiffli bach, vom Höhenweg, vom Mésoscaphé, vom Igel. Aber nie wird rückblickend die Frage gestellt, ob die Landesausstellungen ihr Geld wert waren. Und darum beginnt sich die Expo.02 in dem Moment zu lohnen, wenn die Leute vom Monolithen, von der Wolke oder von den Einkaufswägelchen zu erzählen beginnen.

Was bleibt
von der
Expo.02?

War die Expo.02 ihr Geld wert?

Die Schweizer Landesausstellung dauerte 159 Tage und kostete gut anderthalb Milliarden Franken. 37 Ausstellungen und Tausende von Veranstaltungen auf fünf



DAGEGEN: CHRISTOPH MÖRGELI
Prof. Dr. phil. I, Nationalrat SVP ZH

Es gibt die Redensart, dass jedes Volk diejenige Regierung hat, die es verdient. Wir könnten diesen Satz auf unser Thema ausweiten und uns fragen: Haben wir diese Expo.02 verdient? Haben wir Schweizerinnen und Schweizer eine Landesausstellung verdient, die sich mit allen Mitteln und vor allem mit allen Finanzmitteln weigerte, eine Landesausstellung zu sein. Diese Expo hätte überall sein können: in Vancouver, Berlin, Chicago oder Sydney. Wir hatten keine Landesausstellung, sondern eine Allweltausstellung. Die Arteplages waren auf jung, modern, kosmopolitisch, multikulturell getrimmt – eine kalte Fusion, erzeugt von Künstlern und Intellektuellen. Alles in allem wenig Herz und wenig Schweiz.

Was bleibt uns nun von dieser Landesausstellung? Was hatten die Kultur-Linken der Schweiz zu sagen? Wenn Sie jetzt die Augen schliessen müssten und sich fragen würden, welche drei Dinge Sie mit der vergangenen Expo.02 verbinden – was kommt Ihnen dann in den Sinn? Darf ich den Versuch einer Antwort wagen? Es sind der Monolith, die Kosten und ... die Kosten. Bleiben wir vorerst beim Monolithen: Dieser hatte tatsächlich etwas Bestechendes – vor allem seiner Lage wegen. Man könnte also sagen: Das Besondere am Rostwürfel war der Murtensee und die betörend schöne Landschaft um ihn herum. Aber was sollte dieser Quader? Und was sollte diese Expo überhaupt?

Manchmal ist es ergiebiger, wenn man sich fragt, was alles nicht da war, was alles von dieser Landesausstellung fern gehalten wurde. Keine Schweizerfahnen (eine Billigstprovokation). Wenig Kirche. Kein Gemüt. Kaum Bratwurst. Null SVP. Und eben: kein Herz. Und wo blieben Sie? Wo blieben die älteren Menschen? So weit ich sehe, hatten die Seniorinnen und Senioren keinen Platz an der Expo. Es ist heute chic, gegen die Alten zu sein. Man beschneidet ihnen das Wahlrecht, verscherbelt lieber Geld ins Ausland statt dieses für die AHV zu verwenden, und die älteren Menschen werden nur noch als unnötige Kostenverursacher wahrgenommen. Dabei vergisst man gerne, dass unser Wohlstand von heute auf dem Fleiss von gestern beruht.

Bei der Expo war jene Schweiz am Werk, die sich für klüger, weltoffener, urbaner, jünger hält als die in ihren Augen gestrige Schweiz. Mit ihrem Freizeitpark für Anspruchsvolle wollten die Spiesser von heute die Spiesser von gestern erschrecken. **Die Expo-Verantwortlichen waren elitär, was die Inhalte betrifft. Demokratisch wurden sie nur, wenn es um die Kosten ging.** Denn das Geld wurde grosszügig von allen genommen: von den Alten, der SVP, den Kirchgängern, von den Stumpenrauchern und den Freunden der Bratwurst. Zur penetrant zelebrierten Welt-offenheit gesellte sich ein schamlos weit offenes Portemonnaie. Denn: Bezahlen durften wir alle.

Arteplages lockten jede zweite Schweizerin und jeden zweiten Schweizer ins Drei-Seen-Land. Hat sich die Investition in dieses Fest der Superlative gelohnt?